

Dienstag, den 4. März 1919

Lodzer

STADTBLATT

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Szpie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepalteene Nonpareillezeile 20 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepalteene Kettene-Petitzelle 2 Ml. — Für Blätterdrucke Sondertarif
Anzeigennahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lódz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Ml. 1,75 bzw. Ml. 7.—

Nr. 62

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Ukrainer besiegen Lemberg.

Krakau, 2. März. (P. A. T.)

Die Verwaltungskommission teilt mit: Die Ukrainer besiegen Lemberg. Die Ententemission mit General Barthélémy hat Lemberg verlassen. Zwischen Grodno-Tagiellousk und Sadowa-Wiznitz eröffneten die Ukrainer ein heftiges Feuer auf den Ententezug, ohne auf die Ententekräfte zu achten, während sie davon vorher benachrichtigt worden waren. Es wurden zwei polnische Offiziere aus dem Gefolge des Generals Barthélémy verwundet. General Barthélémy kam ohne Verletzung davon. Die Mission gelangte nach Przemysl, wo sie einige Stunden Aufenthalt nahm. Heute wird sie in Krakau erwartet.

Lemberg, 2. März. (P. A. T.) Auf dem Bahnhof erschienen zur Verabschiedung der Ententemission der Vertreter des Kommissars Dr. Stahl, der Leiter der Verwaltungsabteilung Łasocki, Starke und Vertreter der Staats- und Militärbüroden. General Barthélémy und die Mitglieder der Mission verabschiedeten sich herzlich von den Vertretern der Stadt. Bereits bei der Abfahrt der Mission begannen die Ukrainer die Stadt zu beschließen, wobei die Granaten in den Bahnhof einschlugen.

Über die militärische Lage am Sonntag berichtet das Pressebüro des Oberkommandos, daß bei Lemberg die Artillerietätigkeit des Feindes begonnen hat und die Ukrainer von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends die polnischen Stellungen, die Peripherie und das Zentrum der Stadt beschossen haben.

Lemberg, 2. März. (P. A. T.) Bei der gestern zu Ehren des Vertreters der Entente Oberst Smith veranstalteten Matines sprach Michal Pawlikowski, der die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Verbleibens des Obersten in der Stadt und auf seine Unabhängigkeit an die Stadt lenkte. Die aus Lemberg abreisende Ententemission ließ den Obersten Smith zu dem Zweck zurück, damit er alle in Lemberg vorkommenden Vorfälle melden und im Falle der Notwendigkeit in ihrem Namen auftrete. In Lemberg wird die italienische Mission mit Oberst Gagini einige Zeit verbleiben. Oberst Gagini unterhält freundliche Beziehungen mit maßgebenden Persönlichkeiten Lemberts. An die Bevölkerung Lemberts wurden durch General Rozadowicz, Brigadier Menczewski und die Verwaltungskommission ein Aufruf gerichtet, in dem der Glaube an die Unbedingtheit des polnischen Soldaten und die moralischen Kräfte der Bevölkerung ausgedrückt wird.

Krakauer Blätter melden aus Lemberg, daß am Sonnabend Beratungen stattfanden, die von der Ententemission mit den Ukraineren geführt wurden. Die Ukrainer vertrat Anatol Petlura. Die Mission begab sich nach dem ukrainischen Hauptquartier in Chodorow. Petlura empfing die Mission ungewöhnlich stolz, wie ein zweiter Sohn an Chmielnicki. Petlura, der nicht einmal geruht, der Mission entgegenzugehen, empfing sie, umgeben von zahlreichen Adjutanten und Offizieren, die mit schmucken und schreitenden Uniformen bekleidet waren. Neben seinem "Chron" mehrere zahlreiche National- und Kirchenfahnen. Nur dank dem Takt der Ententemission kam es nicht zu einem sofortigen Abbruch der Verhandlungen. Das Verhalten der Ukrainer war arrogant und hochmütig.

Krakauer Blätter melden ferner, daß während des Waffenstillstandes einige Offiziere des ukrainischen Stabes in Lemberg ankamen. Unter ihnen befanden sich drei Reichsdeutsche von der ehemaligen österreichischen Armee. Einer von ihnen diente zur Friedenszeit in der Lemberger Garnison.

Lemberg, 2. März. (P. A. T.) Nach hier eingegangenen Mitteilungen räumte General Petlura Winnica, da er bei Fastow, 60 Kilometer südwestlich von Kiew, eine Niederlage erlitten hatte. Im ukrainischen Heer hat die Nachricht von der Niederlage Petluras eine unerhörte Panik hervorgerufen. Das Heer wurde von Winnica in Richtung auf Proklow zurückgezogen. Die Truppen Petluras veranstalteten eine ungewöhnliche Meilelei unter den Juden in Romadon. Es war dies hauptsächlich ein Pogrom der zurückkehrenden jüdischen Kriegsgefangenen und Invaliden. Die Regierung Petluras hat eine Mission nach Rumänien entsandt. Diese Mission befindet sich in Kamieniec-Podolsk. Im Heere Petluras breite sich der Bolschewismus aus, an vielen Fronten wurden Soldatenräte gebildet. Auf dem Kongress dieser Männer waren von 160 Delegierten 112 Bolschewiki.

Neutereien im tschechischen Heere.

Krakau, 3. März. (P. A. T.)

Die Blätter melden aus Teschen, daß am Sonnabend früh unter den tschechischen Truppen in Oderberg Unruhen ausgetragen sind. Zwischen Grodno-Tagiellousk und Sadowa-Wiznitz eröffneten die Ukrainer ein heftiges Feuer auf den Ententezug, ohne auf die Ententekräfte zu achten, während sie davon vorher benachrichtigt worden waren. Es wurden zwei polnische Offiziere aus dem Gefolge des Generals Barthélémy verwundet. General Barthélémy kam ohne Verletzung davon. Die Mission gelangte nach Przemysl, wo sie einige Stunden Aufenthalt nahm. Heute wird sie in Krakau erwartet.

Lemberg, 2. März. (P. A. T.) Auf dem Bahnhof erschienen zur Verabschiedung der Ententemission der Vertreter des Kommissars Dr. Stahl, der Leiter der Verwaltungsabteilung Łasocki, Starke und Vertreter der Staats- und Militärbüroden. General Barthélémy und die Mitglieder der Mission verabschiedeten sich herzlich von den Vertretern der Stadt. Bereits bei der Abfahrt der Mission begannen die Ukrainer die Stadt zu beschließen, wobei die Granaten in den Bahnhof einschlugen.

Über die militärische Lage am Sonntag berichtet das Pressebüro des Oberkommandos, daß bei Lemberg die Artillerietätigkeit des Feindes begonnen hat und die Ukrainer von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends die polnischen Stellungen, die Peripherie und das Zentrum der Stadt beschossen haben.

Lemberg, 2. März. (P. A. T.) Bei der gestern zu Ehren des Vertreters der Entente Oberst Smith veranstalteten Matines sprach Michal Pawlikowski, der die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Verbleibens des Obersten in der Stadt und auf seine Unabhängigkeit an die Stadt lenkte. Die aus Lemberg abreisende Ententemission ließ den Obersten Smith zu dem Zweck zurück, damit er alle in Lemberg vorkommenden Vorfälle melden und im Falle der Notwendigkeit in ihrem Namen auftrete. In Lemberg wird die italienische Mission mit Oberst Gagini einige Zeit verbleiben. Oberst Gagini unterhält freundliche Beziehungen mit maßgebenden Persönlichkeiten Lemberts. An die Bevölkerung Lemberts wurden durch General Rozadowicz, Brigadier Menczewski und die Verwaltungskommission ein Aufruf gerichtet, in dem der Glaube an die Unbedingtheit des polnischen Soldaten und die moralischen Kräfte der Bevölkerung ausgedrückt wird.

Krakauer Blätter melden aus Lemberg, daß am Sonnabend Beratungen stattfanden, die von der Ententemission mit den Ukraineren geführt wurden. Die Ukrainer vertrat Anatol Petlura. Die Mission begab sich nach dem ukrainischen Hauptquartier in Chodorow. Petlura empfing die Mission ungewöhnlich stolz, wie ein zweiter Sohn an Chmielnicki. Petlura, der nicht einmal geruht, der Mission entgegenzugehen, empfing sie, umgeben von zahlreichen Adjutanten und Offizieren, die mit schmucken und schreitenden Uniformen bekleidet waren. Neben seinem "Chron" mehrere zahlreiche National- und Kirchenfahnen. Nur dank dem Takt der Ententemission kam es nicht zu einem sofortigen Abbruch der Verhandlungen. Das Verhalten der Ukrainer war arrogant und hochmütig.

Krakauer Blätter melden ferner, daß während des Waffenstillstandes einige Offiziere des ukrainischen Stabes in Lemberg ankamen. Unter ihnen befanden sich drei Reichsdeutsche von der ehemaligen österreichischen Armee. Einer von ihnen diente zur Friedenszeit in der Lemberger Garnison.

Lemberg, 2. März. (P. A. T.) Nach hier eingegangenen Mitteilungen räumte General Petlura Winnica, da er bei Fastow, 60 Kilometer südwestlich von Kiew, eine Niederlage erlitten hatte. Im ukrainischen Heer hat die Nachricht von der Niederlage Petluras eine unerhörte Panik hervorgerufen. Das Heer wurde von Winnica in Richtung auf Proklow zurückgezogen. Die Truppen Petluras veranstalteten eine ungewöhnliche Meilelei unter den Juden in Romadon. Es war dies hauptsächlich ein Pogrom der zurückkehrenden jüdischen Kriegsgefangenen und Invaliden. Die Regierung Petluras hat eine Mission nach Rumänien entsandt. Diese Mission befindet sich in Kamieniec-Podolsk. Im Heere Petluras breite sich der Bolschewismus aus, an vielen Fronten wurden Soldatenräte gebildet. Auf dem Kongress dieser Männer waren von 160 Delegierten 112 Bolschewiki.

Holland und Belgien.

Das Korrespondenz-Bureau meldet: Der Minister des Auswärtigen erklärte in der zweiten Kammer, daß die belgische Regierung ihm auf sein Gründen um nähere Ausklärung über die durch die belgische Regierung in Paris gemachte Mitteilungen geantwortet habe, die belgische Abordnung in Paris habe vorgebracht, Verhandlungen über die Revision dieser Bestimmungen und Verträge vom 19. April 1839 zu eröffnen. Die belgische Abordnung habe den Wunsch geäußert, daß Holland an den Verhandlungen als Unterzeichner dieses Vertrages teilnehme. Wenn der Vorschlag Belgiens von der Konferenz angenommen werde, werde die belgische Abordnung Holland mit der belgischen Aussicht über die Teile der Frage, die Holland interessieren, bekanntmachen. Der Minister stellte fest, daß die belgische Regierung also der Einladung der belgischen Regierung, ihr Einblick in die Angelegenheit zu geben, nicht nachzuhören sei, was vom Standpunkt des guten Gewissens zwischen den beiden Ländern zu bedauern sei. Wenn dadurch die Angelegenheit in eine Phase kommen sollte, die dieses Gewissen beinträchtigen würde, dann weise die Regierung jede Verantwortung dafür zurück. In diesem Sinne habe sie an die belgische Regierung berichtet, ohne auf ihr Gründen um Ausklärung zurückzufallen.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Brüssel, daß die belgische Regierung den Text der durch Minister Hymans auf der Pariser Konferenz formulierten Wünsche übermittelt hat.

Die "Times" melden, daß die englische Regierung damit einverstanden ist, daß die Belgier ein Mandat über das Ruhrgebiet in Deutsch-Ostafrika erhalten. Der australische Premierminister Hughes fordert unverändert die bedingungslose Einverleibung der deutschen Süd-

seegebiete in Australien, Samoa ausgenommen, das Neuseeland in Mandatsverwaltung bekommen soll. Das Mandatsystem soll in gewisser Beziehung geändert werden. Die englischen Dominions haben mit Erfolg gegen die offene Tür und die freie Einwanderung angekämpft. Ferner soll eine Bestimmung getroffen werden, die einer unter Mandat gesetzten Bevölkerung erlaubt, sich für vollen Anschluß an den das Mandat ausübenden Staat zu erklären.

Die Deportation der Deutschen aus China.

Die "Times" schreiben: „Man muß zugeben, daß die Art, in der die Deportation der Deutschen aus China stattfindet, mit Grund von den Feinden kritisiert werden kann und vielleicht auch, weil Familienmitglieder voneinander getrennt werden. Dennoch würde, wenn wir darauf achten, das Ergebnis langer und mühseliger Verhandlungen vernichtet werden, das zu guter Letzt doch außerordentlich vorteilhaft für uns ist.“ Der Plan besteht darin, im ganzen elfhundert deutsche Frauen und Kinder in Dampfern, welche für Truppentransporte eingerichtet sind, sogleich nach Deutschland zu senden, getrennt von ihnen die deutschen Männer in China. Es wird zugegeben, daß die chinesische Regierung bis zum letzten Augenblick Widerstand gegen das völkerrechtswidrige Anstreben der Alliierten zu leisten versucht hat.

Cudendorff redet sich.

Die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs Ein Vertreter der Telegraphen-Union hatte Gelegenheit zu einer kurzen Rücksprache mit General Cudendorff.

„Man fragt mich immer,“ sagte Cudendorff, „nach den Vorgängen in den letzten Monaten. Ich muß weit aussehen. Als ich im August 1918 die Leitung der Kriegsführung mit übernahm, geschah dies sinngemäß und allein mit der Aufgabe, nicht den Krieg zu liquidieren, wie jetzt viele meinen, sondern den Krieg zu gewinnen. Die Lage war damals nach dem Hinzutreten Rumäniens eine ungemein ernste. Es gelang durch Entschlossenheit, dank der Tüchtigkeit unserer Truppen, die Krise zu überwinden. Es war aber von vornherein klar, daß eine weitere Fortführung des Krieges mit Aussicht auf siegreiche Beendigung nur dann möglich war, wenn das deutsche Volk alles hergab, was es an geistiger, personeller und materieller Kraft hatte. In diesem Sinne trat ich an die Reichsregierung heran. Das Ergebnis dieser meiner Bemühungen erfüllte nicht die Bedürfnisse der Kriegsführung. Ich werde in späterer Zeit auf die hiermit im Zusammenhang stehenden Fragen zurückkommen. Je länger der Krieg dauerte, desto größerer Wert legte ich auf die Stimmlaute im Volke. Sollte die Stimmung in der Heimat schwanken, so möchte auch die Stimmung im Heere nachlassen. Bei der Auffassung des Krieges unserer Lage und bei der ungeheueren Verantwortung, die auf meinen Schultern lag, habe ich den Frieden gern aufgeschoben, aber nicht jeden Frieden. Mir ist kein Fall bekannt, weder im Juni 1917 noch im März 1918 oder sonst irgendwann, wo ein Friedensschluß, auch nur der eines Verständigungsfriedens auf dem Status quo, möglich gewesen wäre. Auch die Reichsleitung hat mir nie von irgendeiner Friedensmöglichkeit gesprochen. Alles scheiterte an dem Vernichtungswillen des Gegners. Mit diesem Vernichtungswillen des Feindes mußte die Regierung rechnen. Er war für mich maßgebend bei allen meinen Entscheidungen. An diesem von mir stets erkannten Vernichtungswillen des Feindes wird nach Spa und Trier wohl keiner mehr zweifeln.“

Meinen Widerstand gegen diesen Vernichtungswillen gab ich erst auf, als ich sah, daß die Kriegsfähigkeit des deutschen Volkes einen entschiedenen Niedergang erlitten hatte. Die Ereignisse am 3. August hatten Ercheinungen zugelassen, die das Sinken des inneren Wertes bei einigen Truppenteilen erhellten. Eine Besserung war bei den Zuständen und dem gebrochenen Kriegswillen in der Heimat, der den vorhandenen und körperlich tückigen Erfolg für die Front verlor, nicht zu erwarten. Vielmehr war mit einem weiteren Niedergang mit Sicherheit zu rechnen. Bisher hatte ich meine Entscheidungen auf einer festen Grundlage aufgebaut; jetzt wurde der vordem unerschütterliche Boden schwankend. Darauf trat ich Mitte August an die Regierung mit der Erklärung, daß wir den Feind durch kriegerische Ereignisse nicht mehr friedenswillig machen können.“

Meinen Widerstand gegen diesen Vernichtungswillen gab ich erst auf, als ich sah, daß die Kriegsfähigkeit des deutschen Volkes einen entschiedenen Niedergang erlitten hatte. Die Ereignisse am 3. August hatten Ercheinungen zugelassen, die das Sinken des inneren Wertes bei einigen Truppenteilen erhellten. Eine Besserung war bei den Zuständen und dem gebrochenen Kriegswillen in der Heimat, der den vorhandenen und körperlich tückigen Erfolg für die Front verlor, nicht zu erwarten. Vielmehr war mit einem weiteren Niedergang mit Sicherheit zu rechnen. Bisher hatte ich meine Entscheidungen auf einer festen Grundlage aufgebaut; jetzt wurde der vordem unerschütterliche Boden schwankend. Darauf trat ich Mitte August an die Regierung mit der Erklärung, daß wir den Feind durch kriegerische Ereignisse nicht mehr friedenswillig machen können.“

Daraufhin herrsche Einigkeit darüber, daß der Krieg jetzt auf schnellstem Wege zu beenden sei. Mit der gleichen Kraft, wie ich bis dahin den Vernichtungswillen des Feindes bekämpft, setzte ich mich nun zur Erlangung des Friedens ein.

Nach dem Zusammenbruch Bulgariens war keine Zeit mehr zu verlieren. Ich forderte deshalb die Regierung des Grafen Herling am 29. September auf, ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot zu machen. Die Anschauung, ich hätte sonst die Front zusammenbrechen lassen, ist irrig. Ebenso ist die Angabe, ich hätte nach acht Tagen erklärt, mich in der Einschätzung der Widerstandskraft der Armee geirrt, unrichtig. Ich hätte sonst nie dem Unweg über Washington zugesagt. Nach dem Zusammenbruch Bulgariens war keine Zeit mehr zu verlieren. Ich forderte deshalb die Regierung des Grafen Herling am 29. September auf, ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot zu machen. Die Anschauung, ich hätte sonst die Front zusammenbrechen lassen, ist irrig. Ebenso ist die Angabe, ich hätte nach acht Tagen erklärt, mich in der Einschätzung der Widerstandskraft der Armee geirrt, unrichtig. Ich hätte sonst nie dem Unweg über Washington zugesagt.

Ich bin mir bewußt, daß ich hier nur ein schwaches Brückstück gegeben habe; die Geschehnisse sind so groß und gewaltig, daß sie nur im vollständigen Zusammenhang richtig erfaßt werden können.“

Über die Haltung und Auffassung des Deutschen Kaisers befragt, äußerte sich General Cudendorff mit selbstverständlicher Zurückhaltung. Er betonte die Friedensliebe des Kaisers, die jeder Handlung des Monarchen zugrunde lag, die aber gegenüber dem Vernichtungswillen des Feindes auch die Lage nicht zu ändern vermochte. Der Kaiser ist in jeder Phase des Krieges über die Gefahren unterrichtet gewesen und hat zum Beispiel auch klar erkannt, daß nach dem 8. August der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei. Der Verlust des Kaisers und des Kronprinzen war durchaus harmonisch, wie zwischen Vater und Sohn ähnlich. Die Geschichte von einem Vermögenswechsel zwischen beiden mag ich in das Reich der Fabel verweisen. Der Kronprinz war im Gegenzug zu allen möglichen Erzählungen durch und durch friedeliebend. Er hat sehr oft mit mir über die Möglichkeit eines Verständigungsfriedens gesprochen. Aber dem stand, wie schon betont, der krasse Vernichtungswille des Feindes entgegen.

Zum Schluß der Unterredung erklärte General Cudendorff: „Ich sehe für meine Handlungsweise mit meiner ganzen Person ein und habe nur den Wunsch, den ich auch der Reichsregierung übermitteln werde, einem Gerichtshof gegenübergestellt zu werden, der über meine Taten im Zusammenhang und alleinig urteilen kann.“ Auf die Frage, welche Persönlichkeiten General Cudendorff als Richter über sich anerkennen würde, erwiderte der General: „Jeden Menschen ohne Voreingenommenheit und mit gesundem Verstand.“

Schwere Ausschreitungen in Bamberg.

Der "Fränkische Kurier" meldet aus Bamberg: Nach einer anlässlich der Einschöpfung Eisners von 5000 Personen besuchten Trauerkundgebung fand es trotz der Aufforderung, ruhig sich nach der St. Martinskirche, um gegen die Verweigerung des angesetzten Glockengeläutes zu protestieren. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung des Käfers abgefeuert wurden. Mehrere Soldaten begaben sich in das Innere der Kirche und setzten die Glocken in Bewegung. Zwischen halb und einer Stunde später begaben sich die Besetzer aus der Kirche und setzten die Glocken wieder still. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet und schwer beschädigt, wobei auch einige Schüsse gegen die Wohnung

drangen in die Kirchen ein und legten auch hier die Glocken gewaltsam in Bewegung. Der Dompfarrer, Domkapitular Geiger, wurde schwer am Leben bedroht. Ebenso Erzbischof Dr. v. Hauck, der sich in der dortigen Kirche aufhielt und bestützend auf die Demonstranten einzwirken versuchte. Verbeigerufene Artillerieabteilungen mit Maschinengewehren und Schutzmanssaufgebote stellten die Ordnung wieder her. Der in den einzelnen Kirchen angerichtete Schaden ist bedeutend. Dreizehn der Hauptshuldigen wurden verhaftet.

Eine neue Umwälzung in Düsseldorf.

Aus Essen, 26. Februar, wird gemeldet: In Düsseldorf ist es in vergangener Nacht schon wieder zu einer Umwälzung gekommen. Der freigelassene alte kommunistische Volkszugrat hat die Gewalt wieder an sich gebracht und seinerseits die Mitglieder des neuen Volkszuges in Haft genommen. Während gestern mittag noch in einer großen Volksversammlung die Streikenden beschlossen hatten, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Streitags voll bezahlt worden seien, will der jetzt wieder am Ruder befindliche Volkszugrat, wie er bekannt gibt, die Wiederaufnahme der Arbeit durchführen und auch das mit dem Generalkommando in Münster getroffene Abkommen einhalten. Inzwischen ihm das möglich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls sind die Zustände in Düsseldorf noch reichlich verworren.

Die Franzosen räumen Mannheim.

Die Franzosen haben Mannheim in aller Eile geräumt. Nicht nur die beiden Vataillone, die das Gefangenencamp besetzt hielten, auch das Generalkommando ist plötzlich zurückgezogen worden. Um 8 Uhr früh standen noch Posten, eine halbe Stunde später war niemand mehr zu erblicken. Die Rheinbrücke ist gesperrt. Die Franzosen räumten aus unbekannten Gründen auch die Häfen von Karlsruhe und Rheinau und zogen sich aufs linke Rheinufer zurück.

Lofales.

Lodz, den 4. März

Öffentliche Arbeiten.

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Ing. Karpinski eine Sitzung des Loder Kreiscomittees für öffentliche Arbeiten statt. Zugegen waren: der Delegierte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Dr. Wierzbicki und Vertreter des Arbeitsministeriums und des Kreistags. Das Comitee beschloß, sofort zum Bau einer Landstraße von Igierz nach Piontek im Bereich des Loder Kreises zu schreiten und die Brzeziner und Lenczycker Kreistage um die Weiterführung des Baues zu bitten. Dr. Wierzbicki leiste mit, daß die Regierung zum Bau von 5 Chausseen im Loder Kreise ein Darlehen von 1½ Millionen Mark bewilligt hat. Wenn der Kreistag das Darlehen annehmen wird, so werden sofort Vorschüsse ausgezahlt werden. Das Comitee beschloß deshalb, der am Donnerstag stattfindenden Versammlung des Kreistages die Darlehensfrage vorlegen zu lassen und um die sofortige Aufnahme eines Vorschusses von 300 000 Mark zu bitten. Diese Summe soll für den Bau der Chaussee Igierz-Piontek verwendet werden. Ferner soll in derselben Sitzung des Kreistags das Projekt des Baus einer Chaussee Wola-Kalowa-Wiślins-Julian-Chojny Nowe und Eutomięs-Puzek-Rucin zur Besetzung vorgelegt werden. Die betreffenden Gemeinden sollen zur Gestaltung von Führwerken und Lieferung von Steinen aufgefordert werden.

Weiter wurde die Sammlung von Steinen im Loder Kreise beschlossen, da laut Erklärung Dr. Wierzbicki die Regierung für diesen Zweck ein

Darlehen von 200 000 Mark bewilligt hat, so soll der Kreistag ersucht werden, diese Summe als Darlehen anzunehmen. Außerdem soll eine Auleihe von 150 000 Mark auf die Dauer von 15 Jahren aufgenommen werden, zur Instandhaltung der Chausseen. Unverzüglich ist die Auszahlung eines Vorschusses von 50 000 Mark zu erbeten.

Im Zusammenhang mit den vorzunehmenden Chausseebauten soll der Kreistag um die Anschaffung von 2 Last- und 1 Personenkraftwagen sowie einer Steinbrechmaschine ersucht werden.

Unsere Industrie. Wie wir bereits in der Sonntagsnummer mitteilten, ist im Monat Februar eine Reihe von kleineren Fabriken im Loder Industriebezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Wie wir weiter erfahren, hat von den größeren Fabriken die Tuchfabrik von Vorst in Igierz ihren Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dort Beschäftigung gefunden. Ferner wird dieser Tage die Appretur von Karl Theodor Buhle wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Emanuel Wyrwich †. Am Sonntag starb im Alter von 50 Jahren, der in der heutigen Industrie- und Handelswelt allgemein bekannte und geschätzte langjährige Vertreter der Firma Liborowicz und Bergmann und der Petersburg-Gesellschaft in St. Petersburg Emanuel Wyrwich. Der Verstorbene hat sich durch seinen ehrenhaften und rechenschaftsamen Charakter in der Geschäftswelt allgemeines Vertrauen erworben und brachte es durch seinen Fleiß, seine Energie und Ausdauer zu einem gewissen Wohlstand. Er gehörte zu jenen Männer, die im Stillen Weisheit über und bei denen die Rechte nicht wissen darf, was die Linke tut. In seiner Nähe trauerte sein 82 Jahre alter Vater, seine Gattin Frieda, geb. Linnert, vier Kinder, vier Brüder, zwei Schwestern und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Ein schlechtes Leiden hat diesem schaffensfreudigen Leben frühzeitig ein Ziel gezeigt. Sein Andenken wird bei allen, die ihn näher gelernt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Auflösung des deutschen Landesschulverbandes. Baut Erlass vom 7. Februar wird der deutsche Landesschulverband mit dem 1. April d. J. aufgelöst. Die Schulen des Verbandes werden verstaatlicht, darunter auch das Loder deutsche Lehrerseminar. Die Lehrer erhalten die Gehälter vom Staat ausgezahlt. Bis Ende des Schuljahres verbleibt die deutsche Sprache als Unterrichtssprache. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs wird die polnische Unterrichtssprache dort eingeführt werden, wo es die Mehrheit der Schulgemeinde verlangen wird, doch soll in solchen Fällen die Unterrichtssprache für die deutsche Minorität beibehalten werden. Die polnische Sprache als Fach beginnt mit dem 2. Schuljahr in der Form von Anschauungsunterricht; der polnische Schreib- und Lesunterricht beginnt erst im 3. Schuljahr.

Haussuchungen. Wir berichteten dieser Tage von der Ankunft von zwei Warschauer Ministerialrätten in Lódz, die den Auftrag haben, die Beziehungen der deutschen Vereine zu den deutschen Okkupationsbehörden zu untersuchen. In Verbindung damit stehen — wie wir hören — Haussuchungen, die in den letzten drei Nächten in verschiedenen Loder Einrichtungen: dem Deutschen Landesschulverband, Deutschen Verein, Deutschen Gymnasium, Lyzeum und in den Privatwohnungen der betreffenden Direktoren stattgefunden haben und wobei verschiedenes Altkriegsmaterial beschlagnahmt wurde. Damit im Zusammenhang steht die gestern erfolgte Verhaftung der Herren: Eichler, Ksier, Direktor Elg und Oberlehrer Günther. Die deutschen Kreise von Lódz hat infolge dieser Vorgänge eine begreifliche Unruhe erfasst. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Freilassung der erwähnten Herren in Kürze erfolgen wird.

Weiter wurde die Sammlung von Steinen im Loder Kreise beschlossen, da laut Erklärung Dr. Wierzbicki die Regierung für diesen Zweck ein

Darlehen von 200 000 Mark bewilligt hat, so soll der Kreistag ersucht werden, diese Summe als Darlehen anzunehmen. Außerdem soll eine Auleihe von 150 000 Mark auf die Dauer von 15 Jahren aufgenommen werden, zur Instandhaltung der Chausseen. Unverzüglich ist die Auszahlung eines Vorschusses von 50 000 Mark zu erbeten.

Im Zusammenhang mit den vorzunehmenden Chausseebauten soll der Kreistag um die Anschaffung von 2 Last- und 1 Personenkraftwagen sowie einer Steinbrechmaschine ersucht werden.

Unsere Industrie. Wie wir bereits in der Sonntagsnummer mitteilten, ist im Monat Februar eine Reihe von kleineren Fabriken im Loder Industriebezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Wie wir weiter erfahren, hat von den größeren Fabriken die Tuchfabrik von Vorst in Igierz ihren Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dort Beschäftigung gefunden. Ferner wird dieser Tage die Appretur von Karl Theodor Buhle wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Emanuel Wyrwich †. Am Sonntag starb im Alter von 50 Jahren, der in der heutigen Industrie- und Handelswelt allgemein bekannte und geschätzte langjährige Vertreter der Firma Liborowicz und Bergmann und der Petersburg-Gesellschaft in St. Petersburg Emanuel Wyrwich. Der Verstorbene hat sich durch seinen ehrenhaften und rechenschaftsamen Charakter in der Geschäftswelt allgemeines Vertrauen erworben und brachte es durch seinen Fleiß, seine Energie und Ausdauer zu einem gewissen Wohlstand. Er gehörte zu jenen Männer, die im Stillen Weisheit über und bei denen die Rechte nicht wissen darf, was die Linke tut. In seiner Nähe trauerte sein 82 Jahre alter Vater, seine Gattin Frieda, geb. Linnert, vier Kinder, vier Brüder, zwei Schwestern und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Ein schlechtes Leiden hat diesem schaffensfreudigen Leben frühzeitig ein Ziel gezeigt. Sein Andenken wird bei allen, die ihn näher gelernt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Auflösung des deutschen Landesschulverbandes. Baut Erlass vom 7. Februar wird der deutsche Landesschulverband mit dem 1. April d. J. aufgelöst. Die Schulen des Verbandes werden verstaatlicht, darunter auch das Loder deutsche Lehrerseminar. Die Lehrer erhalten die Gehälter vom Staat ausgezahlt. Bis Ende des Schuljahres verbleibt die deutsche Sprache als Unterrichtssprache. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs wird die polnische Unterrichtssprache dort eingeführt werden, wo es die Mehrheit der Schulgemeinde verlangen wird, doch soll in solchen Fällen die Unterrichtssprache für die deutsche Minorität beibehalten werden. Die polnische Sprache als Fach beginnt mit dem 2. Schuljahr in der Form von Anschauungsunterricht; der polnische Schreib- und Lesunterricht beginnt erst im 3. Schuljahr.

Weiter wurde die Sammlung von Steinen im Loder Kreise beschlossen, da laut Erklärung Dr. Wierzbicki die Regierung für diesen Zweck ein

Darlehen von 200 000 Mark bewilligt hat, so soll der Kreistag ersucht werden, diese Summe als Darlehen anzunehmen. Außerdem soll eine Auleihe von 150 000 Mark auf die Dauer von 15 Jahren aufgenommen werden, zur Instandhaltung der Chausseen. Unverzüglich ist die Auszahlung eines Vorschusses von 50 000 Mark zu erbeten.

Im Zusammenhang mit den vorzunehmenden Chausseebauten soll der Kreistag um die Anschaffung von 2 Last- und 1 Personenkraftwagen sowie einer Steinbrechmaschine ersucht werden.

Unsere Industrie. Wie wir bereits in der Sonntagsnummer mitteilten, ist im Monat Februar eine Reihe von kleineren Fabriken im Loder Industriebezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Wie wir weiter erfahren, hat von den größeren Fabriken die Tuchfabrik von Vorst in Igierz ihren Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dort Beschäftigung gefunden. Ferner wird dieser Tage die Appretur von Karl Theodor Buhle wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Emanuel Wyrwich †. Am Sonntag starb im Alter von 50 Jahren, der in der heutigen Industrie- und Handelswelt allgemein bekannte und geschätzte langjährige Vertreter der Firma Liborowicz und Bergmann und der Petersburg-Gesellschaft in St. Petersburg Emanuel Wyrwich. Der Verstorbene hat sich durch seinen ehrenhaften und rechenschaftsamen Charakter in der Geschäftswelt allgemeines Vertrauen erworben und brachte es durch seinen Fleiß, seine Energie und Ausdauer zu einem gewissen Wohlstand. Er gehörte zu jenen Männer, die im Stillen Weisheit über und bei denen die Rechte nicht wissen darf, was die Linke tut. In seiner Nähe trauerte sein 82 Jahre alter Vater, seine Gattin Frieda, geb. Linnert, vier Kinder, vier Brüder, zwei Schwestern und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Ein schlechtes Leiden hat diesem schaffensfreudigen Leben frühzeitig ein Ziel gezeigt. Sein Andenken wird bei allen, die ihn näher gelernt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Auflösung des deutschen Landesschulverbandes. Baut Erlass vom 7. Februar wird der deutsche Landesschulverband mit dem 1. April d. J. aufgelöst. Die Schulen des Verbandes werden verstaatlicht, darunter auch das Loder deutsche Lehrerseminar. Die Lehrer erhalten die Gehälter vom Staat ausgezahlt. Bis Ende des Schuljahres verbleibt die deutsche Sprache als Unterrichtssprache. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs wird die polnische Unterrichtssprache dort eingeführt werden, wo es die Mehrheit der Schulgemeinde verlangen wird, doch soll in solchen Fällen die Unterrichtssprache für die deutsche Minorität beibehalten werden. Die polnische Sprache als Fach beginnt mit dem 2. Schuljahr in der Form von Anschauungsunterricht; der polnische Schreib- und Lesunterricht beginnt erst im 3. Schuljahr.

Weiter wurde die Sammlung von Steinen im Loder Kreise beschlossen, da laut Erklärung Dr. Wierzbicki die Regierung für diesen Zweck ein

Darlehen von 200 000 Mark bewilligt hat, so soll der Kreistag ersucht werden, diese Summe als Darlehen anzunehmen. Außerdem soll eine Auleihe von 150 000 Mark auf die Dauer von 15 Jahren aufgenommen werden, zur Instandhaltung der Chausseen. Unverzüglich ist die Auszahlung eines Vorschusses von 50 000 Mark zu erbeten.

Im Zusammenhang mit den vorzunehmenden Chausseebauten soll der Kreistag um die Anschaffung von 2 Last- und 1 Personenkraftwagen sowie einer Steinbrechmaschine ersucht werden.

Unsere Industrie. Wie wir bereits in der Sonntagsnummer mitteilten, ist im Monat Februar eine Reihe von kleineren Fabriken im Loder Industriebezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Wie wir weiter erfahren, hat von den größeren Fabriken die Tuchfabrik von Vorst in Igierz ihren Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dort Beschäftigung gefunden. Ferner wird dieser Tage die Appretur von Karl Theodor Buhle wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Emanuel Wyrwich †. Am Sonntag starb im Alter von 50 Jahren, der in der heutigen Industrie- und Handelswelt allgemein bekannt und geschätzte langjährige Vertreter der Firma Liborowicz und Bergmann und der Petersburg-Gesellschaft in St. Petersburg Emanuel Wyrwich. Der Verstorbene hat sich durch seinen ehrenhaften und rechenschaftsamen Charakter in der Geschäftswelt allgemeines Vertrauen erworben und brachte es durch seinen Fleiß, seine Energie und Ausdauer zu einem gewissen Wohlstand. Er gehörte zu jenen Männer, die im Stillen Weisheit über und bei denen die Rechte nicht wissen darf, was die Linke tut. In seiner Nähe trauerte sein 82 Jahre alter Vater, seine Gattin Frieda, geb. Linnert, vier Kinder, vier Brüder, zwei Schwestern und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Ein schlechtes Leiden hat diesem schaffensfreudigen Leben frühzeitig ein Ziel gezeigt. Sein Andenken wird bei allen, die ihn näher gelernt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Auflösung des deutschen Landesschulverbandes. Baut Erlass vom 7. Februar wird der deutsche Landesschulverband mit dem 1. April d. J. aufgelöst. Die Schulen des Verbandes werden verstaatlicht, darunter auch das Loder deutsche Lehrerseminar. Die Lehrer erhalten die Gehälter vom Staat ausgezahlt. Bis Ende des Schuljahres verbleibt die deutsche Sprache als Unterrichtssprache. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs wird die polnische Unterrichtssprache dort eingeführt werden, wo es die Mehrheit der Schulgemeinde verlangen wird, doch soll in solchen Fällen die Unterrichtssprache für die deutsche Minorität beibehalten werden. Die polnische Sprache als Fach beginnt mit dem 2. Schuljahr in der Form von Anschauungsunterricht; der polnische Schreib- und Lesunterricht beginnt erst im 3. Schuljahr.

Weiter wurde die Sammlung von Steinen im Loder Kreise beschlossen, da laut Erklärung Dr. Wierzbicki die Regierung für diesen Zweck ein

Darlehen von 200 000 Mark bewilligt hat, so soll der Kreistag ersucht werden, diese Summe als Darlehen anzunehmen. Außerdem soll eine Auleihe von 150 000 Mark auf die Dauer von 15 Jahren aufgenommen werden, zur Instandhaltung der Chausseen. Unverzüglich ist die Auszahlung eines Vorschusses von 50 000 Mark zu erbeten.

Im Zusammenhang mit den vorzunehmenden Chausseebauten soll der Kreistag um die Anschaffung von 2 Last- und 1 Personenkraftwagen sowie einer Steinbrechmaschine ersucht werden.

Unsere Industrie. Wie wir bereits in der Sonntagsnummer mitteilten, ist im Monat Februar eine Reihe von kleineren Fabriken im Loder Industriebezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Wie wir weiter erfahren, hat von den größeren Fabriken die Tuchfabrik von Vorst in Igierz ihren Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dort Beschäftigung gefunden. Ferner wird dieser Tage die Appretur von Karl Theodor Buhle wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Emanuel Wyrwich †. Am Sonntag starb im Alter von 50 Jahren, der in der heutigen Industrie- und Handelswelt allgemein bekannt und geschätzte langjährige Vertreter der Firma Liborowicz und Bergmann und der Petersburg-Gesellschaft in St. Petersburg Emanuel Wyrwich. Der Verstorbene hat sich durch seinen ehrenhaften und rechenschaftsamen Charakter in der Geschäftswelt allgemeines Vertrauen erworben und brachte es durch seinen Fleiß, seine Energie und Ausdauer zu einem gewissen Wohlstand. Er gehörte zu jenen Männer, die im Stillen Weisheit über und bei denen die Rechte nicht wissen darf, was die Linke tut. In seiner Nähe trauerte sein 82 Jahre alter Vater, seine Gattin Frieda, geb. Linnert, vier Kinder, vier Brüder, zwei Schwestern und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Ein schlechtes Leiden hat diesem schaffensfreudigen Leben frühzeitig ein Ziel gezeigt. Sein Andenken wird bei allen, die ihn näher gelernt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Auflösung des deutschen Landesschulverbandes. Baut Erlass vom 7. Februar wird der deutsche Landesschulverband mit dem 1. April d. J. aufgelöst. Die Schulen des Verbandes werden verstaatlicht, darunter auch das Loder deutsche Lehrerseminar. Die Lehrer erhalten die Gehälter vom Staat ausgezahlt. Bis Ende des Schuljahres verbleibt die deutsche Sprache als Unterrichtssprache. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs wird die polnische Unterrichtssprache dort eingeführt werden, wo es die Mehrheit der Schulgemeinde verlangen wird, doch soll in solchen Fällen die Unterrichtssprache für die deutsche Minorität beibehalten werden. Die polnische Sprache als Fach beginnt mit dem 2. Schuljahr in der Form von Anschauungsunterricht; der polnische Schreib- und Lesunterricht beginnt erst im 3. Schuljahr.

Weiter wurde die Sammlung von Steinen im Loder Kreise beschlossen, da laut Erklärung Dr. Wierzbicki die Regierung für diesen Zweck ein

Darlehen von 200 000 Mark bewilligt hat, so soll der Kreistag ersucht werden, diese Summe als Darlehen anzunehmen. Außerdem soll eine Auleihe von 150 000 Mark auf die Dauer von 15 Jahren aufgenommen werden, zur Instandhaltung der Chausseen. Unverzüglich ist die Auszahlung eines Vorschusses von 50 000 Mark zu erbeten.

Im Zusammenhang mit den vorzunehmenden Chausseebauten soll der Kreistag um die Anschaffung von 2 Last- und 1 Personenkraftwagen sowie einer Steinbrechmaschine ersucht werden.

Unsere Industrie. Wie wir bereits in der Sonntagsnummer mitteilten, ist im Monat Februar eine Reihe von kleineren Fabriken im Loder Industriebezirk wieder in Betrieb gesetzt worden. Wie wir weiter erfahren, hat von den größeren Fabriken die Tuchfabrik von Vorst in Igierz ihren Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dort Beschäftigung gefunden. Ferner wird dieser Tage die Appretur von Karl Theodor Buhle wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Emanuel Wyrwich †. Am Sonntag starb im Alter von 50 Jahren, der in der heutigen Industrie- und Handelswelt allgemein bekannt und geschätzte langjährige Vertreter der Firma Liborowicz und Bergmann und der Petersburg-Gesellschaft in St. Petersburg Emanuel Wyrwich. Der Verstorbene hat sich durch seinen ehrenhaften und rechenschaftsamen Charakter in der Geschäftswelt allgemeines Vertrauen erworben und brachte es durch seinen Fleiß, seine Energie und Ausdauer zu einem gewissen Wohlstand. Er gehörte zu jenen Männer, die im Stillen Weisheit über und bei denen die Rechte nicht wissen darf, was die Linke tut. In seiner Nähe trauerte sein 82 Jahre alter Vater, seine Gattin Frieda, geb. Linnert, vier Kinder, vier Brüder, zwei Schwestern und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Ein schlechtes Leiden hat diesem schaffensfreudigen Leben frühzeitig ein Ziel gezeigt. Sein Andenken wird bei allen, die ihn näher gelernt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Auflösung des deutschen Landesschulverbandes. Baut Erlass vom 7. Februar wird der deutsche Landesschulverband mit dem 1. April d. J. aufgelöst. Die Schulen des Verbandes werden verstaatlicht, darunter auch das Loder deutsche Lehrerseminar. Die Lehrer erhalten die Gehälter vom Staat ausgezahlt. Bis Ende des Schuljahres verbleibt die deutsche Sprache als Unterrichtssprache. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs wird die polnische Unterrichtssprache dort eingeführt werden, wo es die Mehrheit der Schulgemeinde verlangen wird, doch soll in solchen Fällen die Unterrichtssprache für die deutsche Minorität beibehalten werden. Die polnische Sprache als Fach beginnt mit dem 2. Schuljahr in der Form von Anschauungsunterricht; der polnische Schreib- und Lesunterricht beginnt erst im 3. Schuljahr.

